

Jesus Christus – Gottessohn und Menschensohn

Die zentrale Rolle im Erlösungsgeschehen spielt Jesus Christus. Wer ist dieser Jesus von Nazareth nach seinen eigenen Aussagen und denen der Bibel?

Jesus Christus – der Sohn Gottes

Im Verhör vor dem Hohen Rat sagte Jesus unter Eid aus, dass er der *Christus, der Sohn Gottes* sei (Matt 26,63–64; Markus 14,61–62; *Christus* ist griechisch und bedeutet *der Gesalbte*, auf Hebräisch *Messias*). Was Jesus damit meint, zeigt seine Aussage „*Ich und der Vater sind eins*“ (nicht: *einer*, Joh 10,30). Nicht, dass die zwei Persönlichkeiten eine Person sind, sondern zwei Personen, die sich gleichen und sich einig sind, sind gemeint. Jesus stellte sich damit auf eine Stufe mit Gott, dem Vater. So verstanden es auch die Zuhörer und Jesus widersprach dem auch nicht (V.33–36; die hier angegebenen Texte bitte in der Bibel nachlesen).

Wenn Jesus Christus mit Gott auf einer Stufe steht, muss er dieselben Eigenschaften und Fähigkeiten haben wie Gott: ewige Existenz und Schöpfermacht, die Fähigkeit Leben zu schaffen. Sie werden in Johannes 1,1–4 Christus zugeschrieben (mit dem *Wort* ist nach V.14 der Sohn Gottes, der Mensch wurde, gemeint). Wir erfahren hier Folgendes über den Sohn Gottes:

- Er ist ohne Anfang, denn *im Anfang war* das Wort bereits da.
- Er lebt von Ewigkeit her *bei Gott* (vergleiche Micha 5,1b).
- Er ist wie Gott, göttlich (V.1c: „*das Wort war Gott*“ EB = *Elberfelder Bibel*).
- Er hat alles geschaffen, d. h.: er selbst muss ungeschaffen sein.

Einige missverständliche Ausdrücke im Neuen Testament scheinen dem zu widersprechen. *Eingeborener Sohn* (Joh 1,14c.18; 3,16) wurde von Luther in Anlehnung an die lateinische *Vulgata*-Bibel übersetzt; das griechische *monogenes* bedeutet aber wörtlich *einzigartiger*, es hat nichts mit geboren werden zu tun.

Auch das Wort *Sohn* deutet nicht auf Abstammung hin, es hebt vielmehr die Wesensgleichheit mit dem Vater hervor (so wie wir sagen: „ganz der Vater“). Jesus Christus ist das *Ebenbild* des Vaters (Kolosser 1,15; Hebräer 1,3), nicht bloß ein Abbild wie wir Menschen (1.Mose 1,26–27).

Der Begriff *Erstgeborener* bezeichnet gemäß seiner Anwendung auf Christus dessen Vorrang in der Schöpfung und bei der Auferstehung der Toten (Kol 1,15.18; beachte: *Erstgeborener vor aller Schöpfung*). Dieser Begriff spielt auf die alttestamentliche Bedeutung der Rechte des Erstgeborenen an (doppeltes Erbteil, Priester der Familie und Träger der Verheißungen).

Auf die Auferstehung Christi und seine Einsetzung als König und Hoherpriester bezieht sich das Zitat aus Psalm 2,7 „*Heute habe ich dich gezeugt*“ (in Apostelges. 13,33.34; Hebr 5,5.6). Gott hat den Sohn nicht in ferner Ewigkeit gezeugt, geboren, geschaffen oder hervorgebracht. Er ist ewig wie der Vater.

Die Rolle des Sohnes Gottes im Alten Testament

Im Alten Testament wird selten zwischen Gott-Vater und dem Sohn unterschieden. Erst durch das Neue Testament erfahren wir, welche Aufgaben der Sohn Gottes vor seiner Menschwerdung ausgeführt hat. Er war der Führer des Volkes Israel aus Ägypten (1.Korinther 10,1–4; Judas 4b.5) und gab ihnen auf dem Berg Sinai die Zehn Gebote (2.Mose 20,2; Jakobus 4,12a; Joh 5,22).

Mit dem *HERRN* (hebr. *Jahweh*, der Seiende, 2.Mose 3,13–15; durch einen Irrtum entstand daraus im Mittelalter *Jehova*) ist im AT meist der Sohn Gottes gemeint. Aussagen über *Jahwe* werden im NT auf Christus bezogen (z. B. in Matt 3,3 aus Jesaja 40,3). Der Sohn Gottes war in der Wolken- und Feuersäule (2.Mose 14,18–20.24) und wird auch als *Engel des HERRN* (1.Mose 22,15, identisch mit dem *HERRN* in V.16), *Engelfürst* (Daniel 10,13; 12,1) oder *Fürst über das Heer des HERRN* (Josua 5,13–15) bezeichnet.

Der Sohn Gottes war vom Sündenfall der Menschen an der Mittler zwischen Gott-Vater und uns Menschen. Er erschien Noah, Abraham, Mose, Josua, David und anderen. Er wirkte auch in den Propheten und gab durch sie Vorhersagen auf sein späteres Erdenleben als Mensch (1.Petrus 1,10–11).

Bestätigung der Gottessohnschaft durch die Vorhersagen des AT

Jesus beanspruchte als Mensch, der Sohn Gottes und der verheißene Erlöser zu sein. Das ist ein außergewöhnlicher Anspruch. Wenn der nicht stimmte, war Jesus ein Betrüger oder ein Spinner. Ein bloßer „guter Mensch“, wie viele meinen, konnte er wegen seiner Aussagen über sich selbst nicht sein!

Auf welcher Grundlage sollen wir unsere Entscheidung treffen: Gottes Sohn oder Spinner? Jesus verwies selbst immer wieder auf die Erfüllung der Vorhersagen über ihn (Lukas 24,25–27.44–47). Im Alten Testament finden wir einen Jahrhunderte im Voraus geschriebenen Lebenslauf mit dem Geburtsort *Bethlehem* (Micha 5,1), der Geburt durch eine *Jungfrau* (Jesaja 7,14), Jesu Abstammung von *David* (Jesaja 11,1.2; Jeremia 23,5.6), seine Identität als *Sohn Gottes* (Jes 9,5.6), seinen fürsorglichen Dienst (Jes 61,1–3), die Zeit seines Auftretens und Todes (Daniel 9,24–27), den Einzug in Jerusalem auf einem *Esel* (Sacharja 9,9), den Preis seines Verrats (*30 Silberstücke*, Sacharja 11,12–13), seine Leiden, Tod und Auferstehung (Psalm 22, Jes 53, dazu später mehr) und seine Herrschaft zur Rechten Gottes und sein Mittlerdienst (Psalm 110; zum Ganzen: J. L. Shuler, *Der Unvergleichliche*, S. 9–22, oder G. Vandeman, *Der einsame Planet*, S. 63–67).

Diese Vorhersagen wurden nachweislich lange (etwa 1000 bis 500 Jahre) vor Jesu Geburt geschrieben; Das bewiesen 1947 die Schriftrollenfunde in den Höhlen von Qumran am Roten Meer, die aus dem zweiten Jahrhundert vor Christus stammen.) Die genaue Erfüllung der Vorhersagen auf Christus kann kein Zufall sein! Gott will uns helfen, Jesus Christus zu vertrauen.

Die Menschwerdung des Sohnes Gottes

Bei der Menschwerdung des Sohnes Gottes bestand das Problem, dass eine Person, die bereits existierte, Mensch werden sollte wie wir, und das nicht bloß dem äußeren Anschein nach mit einem Scheinleib. Das war nicht durch einen normalen Zeugungsvorgang möglich!

Der Sohn musste einiges aufgeben, ehe er Mensch werden konnte: zum einen seine *göttliche Gestalt*, die ihm eigen war (aber nicht seine Göttlichkeit, siehe Philipper 2,5–7; Vers 6 bedeutet: „Er hielt nicht daran fest, Gott gleich zu sein, als ob er sich das – wie ein Dieb – geraubt hätte.“); zum anderen gab er seine göttliche *Herrlichkeit* auf, d. h. den *Glanz* oder die Ausstrahlung (Joh 17,5). Sie hätte kein sündiger Mensch ertragen können (2.Mose 33,20).

Wie die Menschwerdung des Sohnes Gottes vor sich ging, lesen wir in Lukas 1,26–35. Der Heilige Geist hat ihn in Maria hineingebracht, damit er durch sie einen menschlichen Körper erhielt. Da der Sohn Gottes ja bereits existierte, musste sein Leben nicht gezeugt werden. Der Hl. Geist war nicht der Vater Jesu, eher wie ein Gynäkologe, der eine künstliche Befruchtung vornahm. Dieser Vorgang bleibt für uns ein unerklärliches Geheimnis. Er ist ein viel größeres Wunder als die zwangsläufige Jungfrauengeburt.

Josef, der Verlobte Marias, musste natürlich denken, dass sie ihm untreu gewesen war. Der Engel erklärte ihm die Sache in Matthäus 1,18–23. Der Name *Jesus* (aramäisch *Jeschua*, von hebräisch *Jehoschua*, *Joschua* = Josua) bedeutet *Gott ist Retter* oder *Rettung*. Jesus ist zugleich *Immanuel*, dieser Name bedeutet *Gott mit uns* und deutet u. a. auf die göttlich-menschliche Natur Jesu hin (er ist der *Gott mit uns*). Diese Namen Jesu offenbaren sein Wesen und seine Mission.

In der Geburt durch eine Jungfrau erfüllte sich wieder eine Vorhersage (die aus Jesaja 7,14, siehe Matt 1,22), dadurch ist dieses Wunder glaubwürdig.

Jesu doppelte Natur: Gott und Mensch

Jesus war wirklicher Mensch: Er ist uns *in allem gleich geworden* (Philipper 2,7; Hebräer 2,14.17.18). Er hatte, wie Adam bei seiner Erschaffung, keine sündigen Neigungen und verdorbenen Triebe (Hebr 7,26), war aber versuchbar wie Adam. Jesus konnte sündigen und „nahm das Wagnis der ewigen Verlorenheit auf sich.“ (*Der Sieg der Liebe*, S. 36, 112)

Dass er auch als Mensch Gott geblieben war, zeigte Jesus nicht durch seine Wunder, denn die wirkte er nicht aus sich (Joh 5,19; Apostelges. 2,22). Er ließ sich aber anbeten (z. B. Matt 14,33; das Wort *niederfallen* bedeutet auch *anbeten*, siehe Joh 9,38; Matt 2,11), obwohl Jesus ausdrücklich betonte, dass man nur Gott anbeten dürfe (Matt 4,10). Er vergab den Menschen auch Sünden, ein Vorrecht, das auch nur Gott besitzt (Mark 2,5–11).

Jesus besitzt zwei Naturen: er ist wahrer Gott und wahrer Mensch, nicht halb Gott und halb Mensch (z. B. ein göttlicher Verstand im menschlichen Körper). Beide Naturen sind ungetrennt, aber auch unvermischt (so formulierte es das Konzil von Chalcedon im Jahr 451). Christi Natur ist vergleichbar zwei vollen Kreisen, die zur Deckung gebracht werden, aber nicht zwei Halbkreisen! Bei Jesus ist die menschliche Natur äußerlich sichtbar.

Auf der Erde lebte Jesus wie ein Mensch aus seiner Verbindung zu Gott, nicht aus seiner eigenen göttlichen Kraft. Wie andere von Gott berufene Menschen erhielt er besondere Gaben für seinen Dienst: Heilung (Apostelges. 2,22), Lehre, Prophetie. Seine Gottheit war jedoch verhüllt, er durfte seine göttliche Macht während seines Erdenlebens nicht gebrauchen (Joh 5,19; *Sieg der Liebe* S. 101). Daher besaß er als Mensch auch keine Allwissenheit (Matt 24,30).

Wie lange blieb Jesus Christus ein Mensch? Paulus schreibt, dass der *Mittler* zwischen Gott und den Menschen heute *der Mensch Christus Jesus* ist (1.Timotheus 2,5). Der Sohn Gottes wurde Mensch, um es für immer zu bleiben (Philipper 3,20–21; Matt 24,30a)! Er war keine bloße Leihgabe Gottes.

Was die Menschwerdung des Sohnes Gottes uns zeigt

Was zeigt uns die Menschwerdung über das Wesen Gottes?

- Gott ergreift die Initiative zu unserer Erlösung, indem er uns den Sohn sendet; Gott ist selbstlos und opferbereit (Joh 3,16).
- Er gibt das Kostbarste dahin und geht dabei das Risiko ein, den Sohn zu verlieren (*Der Sieg der Liebe*, S. 36). Unausdenkbar, was geschehen wäre, wenn Jesus den Versuchungen Satans nachgegeben hätte!
- Gott, der Vater, nimmt selbst Leid auf sich (was fällt Eltern leichter: selbst zu leiden oder ihre Kinder leiden zu lassen?).
- Was zeigt uns die Menschwerdung Christi über uns Menschen? Wie sehr wir in Gottes Augen *wertgeachtet und geliebt* sind (Jesaja 43,4) und dass die Verwirklichung der Erlösung der Menschen sicher ist, denn Jesus Christus ist jetzt schon als Mensch und Mittler bei Gott, dem Vater.

Wie sollten wir auf die Menschwerdung des Gottessohnes reagieren?

- Wir sollen dankbar annehmen, was Gott für uns in Jesus Christus getan hat.
- Wir sollen Christus als Sohn Gottes verehren und anbeten (Mt 2,1.11).
- Und ihn in unser Leben *aufnehmen* als unseren Herrn und Erlöser (Joh 1,12). Haben Sie schon darüber nachgedacht, das zu tun, oder haben Sie es bereits getan?

Zum vertiefenden Studium: G. Vandeman: *Der einsame Planet*, Kap. 11–13; J.L. Shuler: *Der Unvergleichliche* (beide von W. Lange erhältlich); E.G. White: *Die Geschichte, die die Welt veränderte*, Kap. 5 (*Der Sieg der Liebe*, Kap. 1+4).

2.2026 Werner E. Lange, Lektorat-wernerlange@t-online.de